Typen von Gesellschaften (hinsichtlich der Ausgewogenheit von kulturellen Zielen und institutionalisierten Regeln der Zielerreichung)

Intervenierend 1: Ideologische Absicherung und Beschwörung der kulturellen Ziele

Intervenierend 2: Soziale Ungleichheit hinsichtlich Stellung, Status, Chancen

Intervenierend 3: Grad der Abstufung der kulturellen Erfolgssymbole

Abgrenzung von der Psychologie – Abgrenzung vom konventionellen Funktionalismus (inklusive Parsons)

Individuelle Formen der Anpassung resp. der sozialen Abweichung (soziologische resp. nicht-psychologische Erklärung von Konformität und Devianz)

Gesellschaftliche Konsequenzen

Typus A: Ziele + / Mittel – (Akzentuierung auf Zielen)
Anomiegefährdete Gesellschaften
- Gesellschaften, in denen extrem dominant die kulturell gesetzten Ziele, nicht aber die institutionell vorgeschriebenen und gebilligten Mittel zur Erreichung dieser Ziele einen emotionalen Rückhalt geniessen
- Im Extremfall: Mitteleinsatz ausschliesslich nach dem Kriterium der technischen Effizienz, d.h. Wahl der effizientesten Mittel (Betrug, Macht, Gewalt) ungeachtet ihrer Vereinbarkeit mit gesellschaftlichen Werten und Konventionen
- Schwache Ausprägung institutioneller Normen
- Annähernd ausschliessliche Befriedigung aus dem Ergebnis der Konkurrenz (Zielerreichung), nicht aber aus der regelkonformen Teilnahme an der Konkurrenz (versierter Mitteleinsatz)

Beispielfall USA:
- Kult des Erfolgs, des Reichtums, des sozialen Aufstiegs
- Ideologie der Chancengleichheit (Tellerwäschermythos) implizierend eine individualisierte Verantwortungszuschreibung bei Erfolg oder Misserfolg
- Unbedingter Zwang zum Streben nach Erfolg (unter Androhung des Entzugs von Wertschätzung)
- Ambivalenz zwischen vordergründig moralisierender Verurteilung und einer latenten Idealisierung des gerissenen, smarten und erfolgreichen Geschäftsmannes (und Gauners)
- Rationalisierung von Erfolg oder Misserfolg durch „Glück“, „Schicksal“, „Zufall“ (Aberglauben)
- Geringe Wertschätzung physischer Arbeit

Faktische Ungleichheit der ökonomischen Erfolgschancen
- Minderausstattung der tieferen Gesellschaftsschichten mit ökonomischem (Geld), kulturellem (Bildung), sozialem (Kontakte) und symbolischem (Ehre) Kapital (Ressourcen)
- Versperrte Bahnen der vertikalen Mobilität
- Ressourcen zur institutionell konformen (spielregelkonformen) Erreichung der überakzentuierten kulturellen Ziele fehlen in tieferen Schichten

- Fehlen schicht-, klassen- oder funktionsspezifisch *abgestufter* Erfolgssymbole und Gratifikation *(Fussballanalogie: Die Leistung des Torhüters, des Verteidigers und des Stürmer bemisst sich ausschliesslich und in gleicher Weise an den erzielten Toren.)*

Innovation (Ziele + / Mittel -)
- Starke Verinnerlichung des Erfolgsziels; Nicht-Verinnerlichung oder Missachtung der institutionellen Normen („Spielregeln“)
- der Devianzdruck ist bei denjenigen am stärksten, die nicht über die erforderlichen Ressourcen für eine normenkonforme Erreichung des Erfolgsziels verfügen; Kriminalität als „normale“ Reaktion; Korrelation von Armut und Kriminalität
- Innovation im Sinne der Ausschöpfung und Erfindung der *technisch* effizientesten Mittel zur Erreichung der kulturellen Ziele

- Schwächung der Legitimität der institutionellen Normen, Auflösung der normativen Struktur
- Gefahr des Abdriftens der Gesellschaft in Anomie
- Aufstieg durch Verbrechen (sowie – gemäss Bell – „ethnische Aufeinanderfolge in der Anwendung illegitimer Mittel“)

Abgrenzung vom statischen Denken sowie vom Harmonismus des konventionellen Funktionalismus

Ziele ++

Typus B: Ziele + / Mittel + (Ausgewogenheit von Zielen und Mitteln) **Integrierte Gesellschaften**
- Gesellschaften, in denen ausgewogen sowohl kulturell gesetzte Ziele als auch die institutionell vorgeschriebenen Mittel zur Erreichung dieser Ziele einen emotionalen Rückhalt geniessen
- Im Durchschnittsfall: Wertgeleiteter Einsatz der in den institutionellen Normen („Spielregeln“) festgelegten Mittel. In sehr vielen Fällen sind diese – technisch gesehen – nur bedingt effizient.
- Starke Ausprägung institutioneller Normen – unter gleichzeitig klarer Bezugnahme auf die zu realisierenden Ziele
- Chancen auf Befriedigung sowohl aus dem Erreichen der Ziele als auch aus der Teilnahme am Spiel resp. dem versierten, spielregelkonformen Mitteleinsatz

- Dominante Vorstellung von Gesellschaft als ein wohlorganisierter Organismus, in welchem es unterschiedliche Aufgaben (mit unterschiedlichen Gratifikationschancen) zu bewältigen gibt.
- Gratifikation durch „Leistung“ (im Rahmen des individuell Möglichen und Gebotenen); „Leistungsideologie“ ohne Erfolgskult
- Angemessene Wertschätzung physischer Arbeit; implizierend Statussicherheit auch für die ökonomisch weniger Erfolgreichen

- Pluralität und Ungleichheit der innerhalb der Gesellschaft einzunehmenden Positionen, wahrzunehmenden Rollen und auszuüben-den Funktion
- Chancen auf sozialen Aufstieg und Statusgewinn durch Leistung (im Rahmen des durch die einmal eingenommenen Position möglichen)

- Vielfalt unterschiedlicher Erfolgssymbole und Gratifikationen, abhängig von den innerhalb des Ganzen eingenommenen Rollen und ausgeübten Funktionen *(Beispiele: Handwerkerstolz, Arbeiterstolz, Fairplay-Auszeichnung im Fussball)*

Konformität (Ziele + / Mittel +)
- Ausrichtung des Verhaltens an den zentralen Werten der Gesellschaft sowie an den positions- und statusspezifisch abgestuften Erfolgszielen (falls eine solche Abstufung existiert)
- Einsatz von Mitteln zur Zielerreichung, die mit den gesellschaftlich gesetzten Konventionen konform sind

- Stabilität und Kontinuität der Gesellschaft
- Langsamer, aber stetiger gesellschaftlicher Wandel aus der etablierten Ordnung heraus

Rebellion (Ziele ± / Mittel ±)
- Beseelte Suche nach Alternativen; sowohl auf der Ebene der Ziele (neuer „Mythos“ der Gruppe), als auch auf der Ebene der gesellschaftlichen Normen (Neuerfindung der Spielregeln)

- „revolutionäre“ gesellschaftliche Erneuerung
- Stärkung des „konservativen Gegenmythos“

Mittel ++

Typus C: Ziele - / Mittel + (Akzentuierung auf Mitteln)
[Totalitär-bürokratische Gesellschaften]
- Gesellschaften, in denen dominant die institutionellen Normen einen Rückhalt geniessen, nicht aber die kulturellen Ziele.
- Im Extremfall: routine- und betriebsmässiger Einsatz von Mitteln, ohne dass Klarheit über die zu erreichenden Ziele herrscht (Ritualismus, Bürokratie)
- Extrem rigide Ausprägung der institutionellen Normen – deren Einhaltung zum Selbstzweck wird
- Chancen auf Befriedigung ausschliesslich aus der Einhaltung der institutionellen Regeln

- Ideologien der „Gleichheit“ und des „Verhaltenskonformismus“ sowie der unbedingten (und unterwürfigen) Erfüllung der Pflicht

- Starre Einbettung des Einzelnen in ein festgefügtes Organisationsgefüge ohne Chancen auf Gratifikation durch individuelle Kreativität
- „funktionale“ Ungleichheit innerhalb einer starr durchorganisierten Gesellschaft

- Fehlen individuell anzustrebender Erfolgssymbole und Gratifikationen
- Reibungs- und zugleich zielloses Funktionieren innerhalb des Ganzen als einziger und für alle gleichermassen verbindlicher Massstab der Bewährung

Rückzug / Apathie (Ziele - / Mittel -)
- Existenz als „echte Aussenseiter“
- Desinteresse sowohl an den kulturell gesetzten Zielen, als auch an den institutionellen Regeln

- Herausbildung von Subkulturen apathisch Desintegrierter (Clochards, Süchtige, Autisten, Säufer usw.)
- Existenz von Bevölkerungsgruppen ausserhalb der „Gesellschaft“ im engeren Sinne

Ritualismus (Ziele - / Mittel +)
- Individuelles Herunterschrauben (oder gänzliche Preisgabe) des kulturell vorgegebenen Erfolgsziels
- Zwanghaftes Festhalten an den institutionellen Normen; dumpfer Konformismus

- Gesellschaftliche Statik und bürokratische Erstarrung
- rigides Beharren auf Konventionen und Traditionen
- Fehlen jeglicher Initiative und Innovation

Soziologische Theorie 2: Robert K. Merton – Sozialstruktur und Anomie © Peter Schallberger